



Für Franz Marcs „Grünes Pferd“ von 1912 erwartet das Auktionshaus Ketterer aktuell 600.000-800.000 Euro.

Tor zur Welt Die deutschen Auktionshäuser blicken nach vorn

Von Eva Karcher

Hohe Erwartungen, gemischte Gefühle: So lässt sich die Stimmungslage führender deutscher Auktionshäuser nach den ersten Versteigerungen dieser Saison beschreiben. Seit Anfang Juni auktionieren sie in Köln, München und Berlin beinahe im Tagesrhythmus und erleben Rekorde wie auch Enttäuschungen. Vor wenigen Tagen jubelte Markus Eisenbes, Geschäftsführer des Kölner Versteigerers Van Ham und selbst Auktionator, über den sensationellen Zuschlag von 4.350.000 Millionen Euro für Picassos spätes Gemälde „Buste de Femme“ (Frauenbüste), das nach einem Bietgefecht mit 15 internationalen Telefonbietenden an einen Sammler in der Schweiz ging.

Wenig später zogen die Co-Chefs von Lempertz in Köln, Henrik Hanstein und Tochter Isabel Apiarius-Hanstein, ihr Spitzenlos, das frühe expressionistische Gemälde „Selbstbildnis, liegend“ von Hermann Max Pechstein, unmittelbar vor Auktionsstart aufgrund einer Raubkunstproblematik zurück – trotz einer stütlichen Einigung, die wir in der Kürze der Zeit jedoch nicht mehr kommunizieren konnten“, so Isabel Apiarius-Hanstein. Das farbtintensiche Gemälde soll nun Star der Herbstauktion werden. Grund zum Feiern gab es dennoch: Nach einem Bietgefecht im vollen Saal wurde das auf 40.000-60.000 Euro geschätzte, 1925 entstandene hochdramatische Werk „Irrsinn“ des deutschen Malers Albert Birke zum Weltrekordpreis von 907.200 Euro zugeschlagen.

Rekordpreis

Anfang Juni versteigerte Van Ham in Köln ein Spitzenwerk von Picasso. **Buste de femme** erzielte 3,4 Millionen Euro und damit den bislang höchsten Preis auf dem **deutschen Auktionsmarkt 2023**.

Ein Spitzenwerk von Lyonel Feininger blieb liegen

Das Spitzenlos bei Grisebach, Lyonel Feiningers „Trompetenbläser im Dorf“, taxiert auf zwei bis drei Millionen Euro, blieb vergangene Woche liegen. Diandra Donecker, zusammen mit Daniel von Schacky Chef des Hauses, erklärt es „mit einer gewissen Zurückhaltung im Bereich der Klassischen Moderne, vielleicht als Folge der

aktuellen Rezession und steigender Zinsen“. Der Kaufrausch der Pandemiejahre sei abgeebbt, „was man bereits in New York beobachten konnte, wo fünfzig Prozent der Lose unterhalb der Schätzung zugelassen oder zurückgezogen wurden“. Insgesamt zeigt sich das Haus jedoch zufrieden, vor allem mit den Ergebnissen im Bereich der zeitgenössischen Kunst, wie Daniel von Schacky hervorhebt; etwa der hohen Summe von 550.000 Euro für eine zwölfteilige Bleiarbeit von Günther Förg aus dem Jahr 1987, die ein deutscher Sammler erwarb: „Hier sind wir auf dem richtigen Weg“.

2022 war ein Rekordjahr – und wie geht es weiter?

Insgesamt bestätigen die bisherigen Ergebnisse, dass deutsche Top-Player des Auktionsmarkts zunehmend mehr Lose im siebenstelligen Bereich zuschlagen. Zahlen des diesjährigen Art Market Reports von Art Basel und UBS verzeichnen einen deutschen Umsatzanteil am Gesamtmarktsmarkt von drei, der Schweiz von zwei und Österreichs von einem Prozent. Ungleich höher liegt der französische Umsatz mit neun Prozent am Gesamtmarkt. 2022 war für alle deutschen Häuser ein Rekordjahr mit um durchschnittlich um 15 Prozent gestiegenen Umsätzen.

Den höchsten Gesamterlös der Big Five verzeichnete Ketterer mit 103 Millionen Euro, gefolgt von Grisebach (73), Lempertz (55), van Ham (40), Karl & Faber (23). Drei von ihnen, Ketterer, Grisebach, Karl & Faber konzentrieren sich auf die Fine-Art-Sammelgebiete

Malerei, Skulptur, Papier und Fotografie; Van Ham und Lempertz beziehen als Generalisten auch Schmuck, Uhren, Collectibles von Luxushandtaschen bis zu Sneakers und Decorative Art mit ein, Kunstgewerbe vom Porzellan über Design, Möbel, Keramik, Silber, Art Déco, Tapisserien bis zu Kunstammer-Preziosen.

Lempertz verfügt zusätzlich über Abteilungen für afrikanische, ozeanische und asiatische Kunst und ist seit 35 Jahren mit einer großen Dependence in Brüssel aktiv. In der Berliner Repräsentanz, die Henrik Hansteins Tochter Alice von Seldeneck leitet, gibt es in jedem Frühjahr eine Preußen-Auktion und den Berliner Salon. „Sammler aus der ganzen Welt kommen dann zu uns“, erzählt Seldeneck, „Menschen mit Liebe zur Berliner Historie und immer mehr junge Sammler, die sich vor allem für museale Designobjekte interessieren“.

Die Digitalisierung steigert die Umsätze nachweislich

Auch die Profile der Münchner Häuser Karl & Faber und Neumeister, die Ende Juni versteigern, unterscheiden sich im Punkt klassische Segmentmarke versus Mehrspartenhaus. „In der Altmeistergrafik und der Klassischen Moderne sind wir am stärksten, in der Gegenwartskunst holen wir auf“, erklärt der Geschäftsführende Gesellschafter Rupert Keim, der zum 100-jährigen Jubiläum seines Unternehmens unter anderem mit Max Beckmanns in seiner Spätzeit entstandenen Familienporträt „Bildnis Rietje & Nelly Lütjens“ (Taxe: 900.000-1.200.000 Euro) und Ernst Ludwig Kirchners Porträt seines Malerfreunds Robert Wehrin (600.000-700.000 Euro) punktet.

Mit unterschiedlichen Spitzenwerken wie der sommerlichen Landschaft „Schwarzsee bei Kitzbühel“ (120.000-150.000 Euro) des Österreicher Alfons Walde und einer Serigrafie von Banksy, die dem früh verstorbenen US-amerikanischen Maler Jean-Michel Basquiat mit seinem Motiv des Krönchens huldigt (60.000-80.000 Euro) demonstriert Neumeister-Inhaberin Katrin Stoll das breite Spektrum ihres Hauses: „Wir setzen auf einen Mix, der auch die jüngere Generation anspricht. Wir erreichen sie, wie generell unsere globale Bieterschaft, online. Fraglos trägt die Digitalisierung zur Umsatzsteigerung bei“.

Ein Satz, den alle Versteigerer unterstreichen. Darüber hinaus hat vor allem die Digitalisierung den Auktions-Standort Deutschland oder besser: die DACHRegion aus Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz, kommerziell gestärkt. „Deutsche Sammler liefern hochwertigere Ware früher in London oder New York ein und kaufen dort auch deutsche Kunst, die sie dann wieder zurück nach Deutschland importieren“, sagt Markus Eisenbes. „Nun können sie sich den Umweg sparen und die Transportkosten dazu, denn wir versteigern inzwischen auch hier die Millionen-Highlights“, ergänzt Rupert Keim.

Das neue, gemeinsame Format einer „Auction Alliance“

Auch aus diesem Grund haben der Kölner und der Münchner Unternehmer im vergangenen Jahr das neue werbewirksame Format einer „Auction Alliance“ erfunden:

„Wir setzen auf einen Mix, der auch die jüngere Generation anspricht. Und wir erreichen sie online.“

Katrin Stoll, Auktionshaus Neumeister



Alfons Waldes Gemälde „Schwarzsee bei Kitzbühel“ wird im Münchner Auktionshaus Neumeister versteigert.

Sie präsentieren ihre jeweiligen saisonalen Toplose gemeinsam in ihren Häusern wie in einem Katalog und auf den jeweiligen Websites. „Mit dieser Vernetzung erhöhen wir unsere Reichweite“, stellt Rupert Keim fest.

Diese Erfahrung haben auch Lempertz und das in Paris gegründete Auktionshaus Artcurial gemacht: Sie kooperieren seit vielen Jahren im gemeinsamen Luxussegment von Juwelen und Uhren und im Bereich afrikanischer und ozeanischer Kunst. „Artcurial ver-

steigert für uns wertvollen Schmuck in Monaco, wir deren Tribal Art-Objekte in Brüssel“, so Isabel Apiarius-Hanstein.

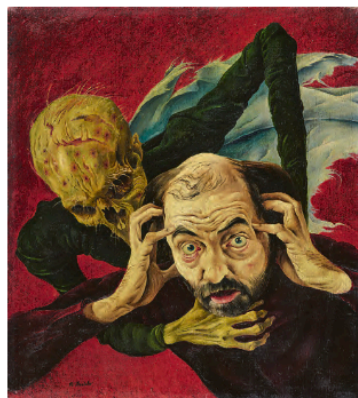
Ketterer Kunst hat jetzt auch eine Dependence in Köln

Bereits im September 2021 etablierte das globale Auktionshaus Sotheby's im Kölner Palais Oppenheim seinen Deutschlandstandort, um hier auch Auktionen abzuhalten: „Deutschland ist seit langem einer unserer wichtigsten Märkte für Kunst und Luxusobjekte“, erklärt Deutschland-Chefin Franka Haider. „Wir reagieren so auf die stetig wachsende Nachfrage.“ Auch Ketterer hat jüngst eine Köln-Dependence eröffnet, jedoch ohne vor Ort zu auktionieren: „Wir wollen unser Engagement für die hiesigen Sammler und Sammlerinnen noch persönlicher gestalten“, sagt Robert Ketterer. Alice Meir argumentiert für Phillips in Köln mit der „großen Zahl wichtiger deutscher Künstler, die international gesucht sind und Rekordpreise erzielen“. Auch Martin Böhm, Geschäftsführer des Wiener Dorotheum mit einer Dependence in München, und Marie Christine Gräfin Huyn, die den Deutschlandstandort von Christie's in der bayerischen Landeshauptstadt leitet, bestätigen „die wichtige Rolle Deutschlands im internationalen Kunstmarkt, sowohl auf der Seite der Käufer wie der Einlieferer“.

Artcurial hat ein Auktionshaus in der Schweiz übernommen

Aus ähnlichen Erwägungen übernahm das französische Haus Artcurial gerade das Schweizer Auktionshaus „Beurret Bailly Widmer Auktionen“ mit Sitz in Zürich – „nicht Genf, was man eher hätte erwarten können“ so Europa-Direktor Martin Guesnet. „Artcurial Beurret Bailly Widmer“, wie wir uns nun nennen, ist unser neuer Trumpf, um im deutschsprachigen Raum stärker aufzutreten“. Selbst das britische Haus Bonhams, seit fünf Jahren im Besitz der Private Equity Firma Epiris, die zuletzt durch Zukäufe des schwedischen Auktionshauses Bukowskis und des dänischen Bruun Rasmussen ihre Präsenz in Europa stärkte und nun Bonhams für angeblich eine Milliarde Dollar verkaufen will, betont, wie wichtig der Münchner Standort ist.

Vielleicht gelingt es dem deutschsprachigen Auktionsmarkt gerade dank der multimilliardenschweren internationalen Kollegen, weiterzuwachsen – und sich so Frankreich ein bisschen anzunähern. Konkurrenz belebt das Geschäft.



Das Bild „Irrsinn“ von Albert Birke erzielte mit 907.200 Euro bei Lempertz in Köln jüngst einen Weltrekord für den Maler.



August Mackes „Mann auf Bank“ (1913) erzielte bei Grisebach in Berlin 1.125.000 Euro.



Max Beckmann, „Bildnis Rietje & Nelly Lütjens“, 1945, Schätzpreis bei Karl & Faber: 900.000-1.200.000 Euro